

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vollständiges Handbuch der ganzen praktischen Artzneygelahrtheit aus den Schriften der berühmtesten Aerzte und den Werken der gelehrten Gesellschaften ...

mit einer Einleitung von den Unterscheidungskennzeichen der
Krankheiten, der Diät, dem Puls, dem Zusammenhange der Nerven und
einem kurzgefaßten Grundrisse der thierischen Oekonomie versehen

Brookes, Richard

Berlin, 1770

R.

urn:nbn:de:gbv:45:1-9007

R.

Rana. Frösche. Das Sperma oder Saamen

Raphani rustici radix. Meerrettig. Boerhave sagt: wenn man den ausgepreßten Saft mit Honig vermischt, und des Morgens einnimmt, wenn man noch nüchtern ist, nachgehends einen Molkentrank darauf trinket, solches den Magen, die Nieren und die Lunge reiniget, den Husten kurirt, und wider die Heiserkeit hilft, welche von einem scharfen und schleimigten Phlegma herrühret, wenn auch dieselbe schon ziemlich lange angehalten; man muß sich aber in acht nehmen, daß man denselben nicht bey dergleichen Arten von Husten ein giebt bey denen die Brust sehr trocken ist und sich zu gleicher Zeit das Blutsucken einfindet. Die Erfahrung hat öfters gezeiget, daß er sehr gut wider den lauffenden Rheumatismus ist; desgleichen wider die Wassersucht, und um Würme zu tödten. Wider den Rheumatismus kann man den Decoct gebrauchen, der mit Milch gemacht wird, und hernach darauf im Bette schwitzen. Er ist gleichfals von sehr guter Wirkung wider die Cachexie, Obstructions, der Glandeln in dem Gefröse, der gelben Sucht, dem Gliederreißen, Schlafkrankheiten, Bauchflüssen, der Passio cœliaca. Bey Schlafkrankheiten kann man ihn als ein Cataplasma auf die Füße legen; desgleichen bey den Deliriis, die sich bey dem Fieber zeigen, entweder mit Senf Saamen, oder Salz Heringe, oder allein,

allein. Wenn man die Wurzel in einen Mörsel mit Weinessig zerstoßet, so ist solches sehr gut das Reitzen in den Nerven zu kuriren, welches nach den Leibschmerzen erfolget. Alsdenn muß man die Theile damit Morgens und Abends vor dem Ofen oder einem Kamin reiben. Sie hat sehr viele gute Wirkungen bey allerhand Schmerzen gezeigt, wenn sie als ein Topicum angebracht worden. Sie hat die merkwürdige Eigenschaft, daß sie nicht das Geblüte und Säfte inflamirt, ungeachtet sie außerordentlich durchdringend und penetrant ist. Der Saft thut die beste Dienste bey den Steinschmerzen und der Wassersucht, wenn derselbe vorher mit Zucker vermücht wird. Die Dose von dem Saft steigt von 1 Drachma bis zu einer $\frac{1}{2}$ Unze. Zu Decocten nimt man von der frischen Wurzel eine halbe bis eine Unze. Es muß aber geschwinde gekocht werden, damit die volatilische Theilchen nicht davon gehen.

Rapum. Steckrüben; man gebraucht die Wurzel und den Saamen davon. Lanzoni in seinen teutschen Ephemeriden sagt ein starker Löffel von dem Decoct aus den Rüben, sey gut bey allen Brustkrankheiten, bey schweren Athem, bey einem convulsivischen und nassen Astma; löset die dicke und weiße schleimigte Materie und verursacht, daß der Patient sie stark auswerfen kann. Edmüller versichert; daß man sich desselben auch als ein vorzügliches Gurgelwasser wider die Aphthæ bedienen kann. Man thut noch besser, wenn man die

die

die Rüben in einem tiefen irdenen Gefäße, welches man sehr gut verdeckt, dörret, und hernach den Saft davon auspresset, und denselben bey den eben jetzt gezeigten Krankheiten gebraucht. Der Saamen wurde sonst unter die Alexipharmaca gerechnet. Die Dose ist $\frac{1}{2}$ bis 1 Drachma.

Resina alba. Weißer Pech.

Rhabarbarum verum. Aechte Rhabarber. Diese Wurzel kömmt aus China in Stücken, welche 4, 5 bis 6 Zoll lang, und ohngefähr 3 bis 4 Zoll dicke sind. Außertlich hat sie eine braun-gelbe Farbe, inwendig aber ist sie mit Saffran Farbe und gelb gesprenkelt, wie eine Muscatennuß. Sie ist etwas schwammigt und hat einen etwas scharfen, bitterlichen und etwas adstringirenden Geschmack. Der Geruch derselben ist aromatisch allein eben nicht sehr angenehm. Alle Arzney Verständige stimmen darinnen überein, daß diese Wurzel 2 Eigenschaften besitzet, nemlich erstlich daß sie die bitteren gallartigen Feuchtigkeiten abführet; und zweitens, daß sie durch das gelinde Adstringiren, den Magen und die Eingeweide stärket. Sie öfnet die Verstopfungen in der Leber, daher sie auch von einigen die Seele der Leber genennet wird. Sie ist sehr gut bey der gelben Sucht, bey der Diarrhöe, und dem weißen Fluß; man will auch, daß sie die Würmer tödten soll; sie wird als ein cholagon und alterans gegeben; und ist eine vortrefliche Medicin, die man so wohl
Kin

Kindern, erwachsenen und alten Leuten, als auch schwangeren Frauen und Kindbetterinnen geben kann, ohne das geringste davon zu befürchten. Inzwischen ist sie doch nicht mit eben der Sicherheit zu gebrauchen, wenn in dem Geblüte oder den Eingeweiden, eine starke Hitze ist, oder sich allerhand fieberhafte Zufälle zeigen. Simon Pauli sagt, daß öfters der beständige Gebrauch der Rhabarber den Schwindsel zuwege gebracht habe. Einige Frauen dieselbe und schlucken sie vor der Mahlzeit herunter, um die Verdauung zu befördern, den Magen und die Eingeweide zu stärken, Verstopfungen in der Leber, Milz und dem Gefröse zu öffnen. Das Infusum davon wird bey der Cachexie der Kinder, und um die Würme zu tödten, eingegeben. Die Dose ist $\frac{1}{2}$ Scrupel bis 1 Drachma, in Infuso 2 Drachmen. Es hat gar keinen Nutzen wenn man dieselbe röset, denn man kann damit andere adstringentia verbinden, wenn es nöthig ist.

Rhamnus catharticus. Kreuzdorn. Man gebraucht die Frucht davon. Man sehe davon weiter *Spina cervina*.

Rhaponticum. Rhapontick, Berg-rhabarber. Man gebraucht die Wurzel davon. Wenn man dieselbe in Pulver von 2 Drachmen bis $\frac{1}{2}$ Unze eingiebt, so purgirt sie ganz gelinde. Sie hat eine stärkere adstringirende Kraft als Rhabarber, und daher ist dieselbe ein Mittel, welches bey einer Diarrhöe oder Dysenterie nicht zu verachten ist.

R

Rho-

Rhodium. Rosenholz, oder Rhodiserholz. Man gebraucht das Holz; davon man weiter *Lignum rhodium* nachsehen kann.

Ribesia. Rothe Johannisbeeren.

Rorismarini, summitates, flores. Die obersten Spitzen und Blumen von dem Rosmarin. Man bedient sich derselben, um das Gehirn zu stärken; sie sind auch sehr gut wider die fallende Sucht, dem Gliederreißen, und hysterische Zufälle; desgleichen um die Verstopfungen in der Leber, der Milz und dem Utero zu heben, welche von den dicken und schleimigten Feuchtigkeiten herrühren; sie erwecken die Oscillation der Nervensiebern, und bringen den relaxirten Tonum derselben wieder in dem gehörigen Stande. Sie sind sehr gut wider die gelbe Sucht und dem weißen Fluß; stärken das Gedächtniß und das Gesicht, und kuriren die Krankheiten der Nerven, welche von den zähen und klebrichten Feuchtigkeiten herrühren. Man hat dadurch öfters lange anhaltende und inveterirte Diarrhöen und die Wassersucht zwischen Fell und Fleisch (*anasarca*) kuriret. Das Rosmarienöl (*oleum essentielle rorismarini*) ist vortreflich wider die Zufälle des Gehirns und Mutterschmerzen. Boerhave betrachtet dasselbe als die beste Medicin wider die fallende Sucht, und um die Menfes und Lochia zu treiben, wenn dieselbe durch die Schwäche und Atonia der Theile zurück gehalten werden. Simon Pauli sagt: es sey ihm bekant, daß 4 oder 6 Tropfen, welche mit einem

einem geschickten Vehiculo, kurz vorher ehe sich der Paroxismus angefangen, eingenommen worden, Tertianfieber kurirt, indem es den Patienten hernach zum Schwitzen gebracht. Die gewöhnliche Dose von dem Oele ist 4 bis 6 Tropfen; von der Conserva von den Blumen 1 bis 4 Drachma; von dem Pulver aus den Spizen $\frac{1}{2}$ bis 1 Drachma; man kann auch das Infusum davon auf eben die Art wie Thee trinken.

Rosa Damascena, die Damascener Rose. Man bedienet sich derselben um den purgirenden Rosensyrup (*syrupum rosarum solutivum*), oder ein bloßes Wasser zuzubereiten, welche beyde Stücke sehr heilsam sind.

Rosa rubra. Rothe Rosen. Von diesen Rosen macht man eine Conserva.

Rubia tinctorum. Färberröthe, Färberkraut. Man gebraucht die Wurzeln davon. Sie sind sehr gut um die Verstopfungen in den Eingeweiden zu öffnen. Sie thun auch sehr gute Dienste bey der gelben Sucht, der Wassersucht und dem Ausenbleiben der Menfes. In den philosophischen Transactions und in den *Memoires* der Königlichen Academie der Wissenschaften zu Paris, finden wir verschiedene Beispiele, daß sie die Knochen der Thiere, welche davon gestressen, roth gefärbet haben. Boerhave versichert, daß wenn man Flanell mit diesen Wurzeln färbet und auf die bloße Haut aufleget, solches die Gesichtschmerzen lindert. Die Dose von dem Pulver ist $\frac{1}{2}$ bis 1 Drachma; in Decocten $\frac{1}{2}$ bis 2 Unzen.

N 2

Rubri-

Rubrica fabrilis. Rothstein, Röthelstein. Dieses ist eine Art von Erde, und wird in der Medicin vornehmlich zu Wundpflastern, und zu solchen genommen, welche trocknen sollen.

Rubus vulgaris. Die gemeine Brombeer-Staude oder Strauch. Man gebraucht davon die Blätter und die Frucht. Simon Pauli sagt, daß sie adstringirend und sehr gut sind, wenn sich in dem Munde oder Kehle eine Inflammation zu zeigen anfängt, wie auch um Geschwüre an verschiedenen Theilen des Körpers zu kuriren. Die reife Frucht ist sehr erfrischend und löscht den Durst ungemein.

Ruscus. Mäusedorn; die Wurzel davon. Sie wird bey der gelben Sucht, der Wassersucht, dem weißen Fluß und dem Stein gegeben. Joh. Bauhine versichert, daß durch den Decoct von diesen Wurzeln öfters die stärkste Wassersucht gehoben worden. Riverius und Boerhave bestättigen dieses und sagen, daß sie erhebliche Wirkungen in dergleichen Fällen gezeiget. Boerhave setzet noch außerdem hinzu, daß, wenn man jeden Morgen ein Glas von dem Decoct aus den Blättern in weißem Wein einnimmt, solches sehr gut wider den Stein ist. Die Dose von der Wurzel zu Decocten ist 1 bis 2 Unzen.

Rutæ folia. Gartenraute; die Blätter und den Saamen davon. Die Blätter haben eine zertheilende, verdünnende und erweichende Kraft; der Saamen ist sehr gut um die Menfes zu befördern, und Mutterbeschwehrungen zu vertreiben;

treiben; er thut auch sehr gute Wirkung bey der blähenden Colick, und einer solchen, welche von den übelbeschaffenen Humoribus ihren Ursprung hat; aufferdem ist derselbe sehr gut wider die Würme und dem Biß von giftigen Thieren. Herrmann saget, daß derselbe sehr vortrefliche Dienste bey den hartnäckigsten chronischen und bössartigen Krankheiten, besonders bey der Pest, den Blattern, Masern, fallenden Sucht, hysterischen Schmerzen und Schlafkrankheiten, äußerlich aber wider den Brand und Mortifications thut. Man kann von den frischen Blättern ein oder zwey Fingerspizen voll, oder 1 Drachma von dem Pulver, wenn sie getrocknet worden, in einem Glase Wein werfen, und hernach davon trinken; dieses ist alsdenn sehr gut um die Menfes zu treiben, und um Mutterbeschwehungen und andere hysterische Zufälle zu heben. Wenn die Kinder Anfälle vom Kropf haben, so können sie etwas Kautenblätter klein geschnitten auf Brodt mit Butter essen, dieses ist alsdenn eine nicht zu verachtende Arzeneu; doch können sie auch etwas von dem Saft trinken. Wenn ansteckende Krankheiten sehr im Schwange gehen, so kann man zwey Löffel voll von dem Saft, und eben so vielen Wein einnehmen, und dieses ist alsdenn ein gutes Präservativ wider die ansteckende Luft; man kann auch von der Mixtur, des Morgens und nach dem Essen, ein Glas trinken. Man kann auch die Conserva mit dem Eßig davon, oder mit weißem Weinessig, in eben dergleichen Fällen einnehmen.

Die Dose von der Conserva ist 2 Drachmen bis 1 Unze; und muß des Morgens nüchtern genommen werden.

S.

Sabine folia. Die Blätter vom Sadebaum. Man hält sie vor erweichend, durchdringend und eröffnend; sie treiben die Menfes, beschleunigen die Geburt, und treiben die Nachgeburt fort. Einige sagen, daß sie alzustark treiben und einen Abortum zuwege bringen; und indem sie einen starken Blutfluß verursachen, das Leben der Personen in Gefahr setzen, welche dieselben einnehmen. Andere versichern, daß öfters die Hebammen, indem sie dieselben den Gebährenden zu unrechter Zeit, ob zwar in der Absicht gegeben, um die Geburt zu beschleunigen, die unglückliche Mutter ums Leben gebracht haben. Einige, wie man in den teutschen Ephemeriden von dem Jahr 1730 sehen kann, wollen diesem verdächtigen Arzeneymittel keine solche Kraft gestatten. Dem sey nun wie ihm wolle, so ist es am besten, wenn man sie bey dem Zurückbleiben der Menfes gar nicht giebt, oder sich derselben auf keine Weise bey schweren Geburten bedienet, es müste denn seyn, daß sich in den Theilen eine Schlapheit oder Atonia befindet. Die Dose von den in Pulver verwandelten Blättern ist 1 Drachma, und muß in weißen Wein eingenommen werden; im Infuso aber eine halbe Unze. Ray sagt, daß, wenn man den Saft von den Sadeblättern mit Milch vermischt